

## **Dynamik und Diversität – Konstanz und Kontinuität Zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. h. c. Herbert Sukopp<sup>\*)</sup>**

### **Erschienen in:**

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (7), 153-154

<sup>\*)</sup> Der Beitrag basiert auf der Laudatio anlässlich der Verleihung des EuroNatur-Preises 2008 auf der Insel Mainau.

Herbert Sukopp ist durch und durch Berliner. Geboren am 6. November 1930 in der Reichshauptstadt, hat er hier das Abitur gemacht, studiert, promoviert und sich habilitiert. Er lebt und arbeitet bis heute in Berlin, ein seltenes Beispiel von Konstanz und Kontinuität, wie man das sonst nur von Immanuel Kant und Königsberg kennt. In fünfzehn Tagen legte er im Juli 1945 unter extrem schwierigen Bedingungen 665 Kilometer zurück, 43 Kilometer im Schnitt jeden Tag, um aus Bayern, wohin es ihn kriegsbedingt verschlagen hatte, auf allerlei Umwegen wieder nach Hause zu kommen. Das zeigt nicht nur Heimatliebe, Ausdauer, Wagemut und Umsicht – bis heute typische Eigenschaften von Herbert Sukopp –, sondern auch das unerschütterliche Gottvertrauen des evangelischen Christen. Er lässt sich durch widrige Umstände nicht unterkriegen und verfolgt selbst gesteckte Ziele mit Ausdauer und Bestimmtheit.



In Berlin besuchte er das „Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster“, legte sein Lehramtsexamen ab, promovierte 1958 mit einer Arbeit über die Berliner Moore am Institut für Systematische Botanik und Pflanzengeographie und arbeitete von 1969 bis zu seiner Emeritierung 1996 als Professor, seit 1974 als ordentlicher Professor des Fachgebietes Ökosystemforschung und Vegetationskunde an dem von ihm gegründeten Institut für Ökologie der TU Berlin.

Mit vollem Recht kann Herbert Sukopp von sich sagen: „Ich bin ein Berliner“, aber ebenso: „Ich bin ein Deutscher, ein Europäer und ein Weltbürger.“ Nicht nur Konstanz und Kontinuität, sondern auch Dynamik und Diversität waren ihm wichtig.

Das begann mit kleinen und großen Reisen, zunächst in das Berlin umgebende Brandenburg zur Trappenbalz oder zum Pflanzensammeln. Diese Liebe zum Land Brandenburg ist dem Städter Sukopp, der gerne am Rüdeshheimer Platz wohnt, bis heute geblieben, auch wenn dort zu arbeiten ihm zwischen 1961 und 1990 nur unter erschwerten Bedingungen möglich war. Man denke nur an seine Arbeit zur ehemaligen Naturschutzstation Bellinchen in der Neumark oder an sein nunmehr 15-jähriges Engagement im Kuratorium der Nationalparkstiftung Unteres Odertal.

Seine Reisen und Feldforschungen führten ihn aber bald über Brandenburg hinaus. Wegweisend war die bereits 1961 unternommene, große Russlandreise, übrigens gemeinsam mit seiner Frau Inge, die ihn auf dem gemeinsamen Lebensweg begleitet und unterstützt. Beide Sukopps sind im besten Sinne des Wortes auch durch und durch der Volksbildung verpflichtet. Herrn Sukopp war es ein besonderes Anliegen, auch zu den Menschen und Wissenschaftlern in den Warschauer-Pakt-Staaten guten Kontakt zu halten, nicht nur nach Potsdam, Eberswalde und Halle, sondern auch nach Polen, in die Tschechoslowakei und die Sowjetunion.

Ab 1961 musste er aus der Not eine Tugend machen. Der überzeugte Berliner sah sich auf das westliche Stadtgebiet beschränkt und erfand sozusagen über Nacht das außerordentlich fruchtbare Gebiet der Stadtökologie als neue Teildisziplin der Ökologie. So wurde Herbert Sukopp als Lehrer und Forscher ungemein erfolgreich mit über 600 Publikationen sowie der Betreuung von 130 Diplomarbeiten und 40 Dissertationen, ohne dass er es nötig hatte, sich hinter einer unverständlichen Fachsprache oder Professoralallüren zu verstecken.

Darüber hinaus war er ein Musterbeispiel für bürgerschaftliches Engagement. Ehrenamtlich vertrat er die Ökologie als wissenschaftlicher Berater in diversen Gremien von Politik und Verwaltung auf Bundes- wie auf Landesebene, beispielsweise als Landesbeauftragter für Naturschutz in Berlin. In dieser Funktion hat ihn der damalige Berliner Umweltsenator Volker Hassemer 1995 in das Kuratorium der Nationalparkstiftung Unteres Odertal berufen. Aber auch als stellvertretender Vorsitzender des siebenköpfigen Sachverständigenrates der Bundesregierung für Umweltfragen (SRU) oder als Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, um nur einige wenige Beispiele zu nennen, war Sukopp engagiert.

Prof. Herbert Sukopp hätte Grund, stolz zu sein auf sein umfassendes Lebenswerk, doch wirkt er eher bescheiden und zurückhaltend, offen und freundlich. Dialogfähigkeit und Unbestechlichkeit zeichnen ihn ebenso aus wie eine enorme Integrationskraft. Er vertritt seine Meinung nachhaltig, mit leiser Bestimmtheit, sucht mehr nach Gemeinsamkeiten als nach Konfrontation, lässt sich jedoch weder vereinnahmen, noch instrumentalisieren. Sein Rat wurde vielleicht nicht immer erhört, aber doch immer gehört. Auch das hängt sicher mit der Souveränität und Kompetenz seiner Persönlichkeit zusammen.

Herbert Sukopp ist nicht nur Berliner, Lehrer und Forscher, sondern in dreierlei Hinsicht Vater, Vater zweier Söhne, Vater der Roten Listen von Pflanzen und Vater der Stadtökologie. Eine vierte Vaterschaft möchte ich heute hinzufügen, auch wenn dieser Erfolg viele Väter hat: Herbert Sukopp ist einer der Väter des Kuratoriums der Nationalparkstiftung Unteres Odertal, und das ist Grund, ihm in diesem Jahrbuch alles Gute, Glück und Gesundheit und Gottes Segen zu wünschen.

Anschrift des Verfassers:

DR. HANS DIETER KNAPP

Bundesamt für Naturschutz

Außenstelle Insel Vilm/Rügen

Internationale Naturschutzakademie (INA)

18581 Putbus